

Kleine Mitteilungen.

Vorschläge zur Vereinfachung im Postverkehr. — Der »Neuen Freien Presse« (Wien) werden aus ihrem Leserkreise zwei Vorschläge zu Vereinfachungen im Postverkehr mitgeteilt, die der Beachtung wert sein dürften:

1. Geldsendungen mittels Postkarte.

»Kleine Geldbeträge sollte man mittels Korrespondenzkarte versenden dürfen. Oft will man einen kleinen Geldbetrag durch die Post versenden. Man hört von einem Unglück, von einer Notlage, und wollte gern mit ein paar Kronen beispringen; oder man liest von einem Buch, einem kleinen Gebrauchsgegenstand, den man bestellen möchte. Und doch sendet man die milde Gabe nicht ab und bestellt den gewünschten Gegenstand nicht, weil die Absendung der kleinen Summe zeitraubend und schwerfällig ist. Man kann nicht ein paar Kronen im Brief verschicken, und auf das Postamt gehen, eine Anweisung kaufen, ausfüllen, frankieren, dann beim Schalter im Gedränge aufgeben, — ach, wieviel Arme kommen um ihr Geschenk, weil das alles gar so umständlich ist! Mein Vorschlag geht dahin: Die Post gestatte, daß man kleine Beträge, etwa bis zu 5 Kronen, in der Weise befördert, daß man den Betrag in Briefmarken auf eine Korrespondenzkarte klebt, die man in den Briefkasten steckt. Die Post übernimmt keine Haftung, zahlt aber dem Adressaten den Betrag aus. Diese Neuerung würde gewiß einen gewaltigen Aufschwung des kleinen Geldverkehrs herbeiführen und einen wahren Segen für Wohltätigkeitsanstalten und Unterstützungsbedürftige, sowie für den Kleinhandel bedeuten. Der Postärar könnte ansehnlichen Gewinn aus einer Inzassoprovision beziehen, die zweckmäßig mit 5 Hellern für jede Krone oder darunter bemessen werden könnte. Es wäre also allen Beteiligten geholfen, und Österreich, dem ja die Schaffung der Postkarte zu danken ist, hätte einen neuen postalischen Fortschritt aufzuweisen.«

2. Einschreibbriefe durch den Briefkasten.

»Wenn jemand heute einen Brief rekommandieren will, so muß er mit diesem entweder selbst zur Post gehen oder dorthin schicken. Das hat für den Absender des Briefes eine Unbequemlichkeit und einen Zeitverlust, für das Postamt einen größeren Aufwand von Beamten zur Folge. Diese Schwierigkeiten können nun, wenn auch nicht ganz beseitigt, so doch wesentlich gemildert werden. Es gibt nämlich eine Menge von rekommandierten Briefen, die für den Absender keinen besondern Wert repräsentieren; die Briefe werden bloß deshalb rekommandiert, damit sie auch sicher in die Hand des Adressaten kommen. Solche Briefe könnten nun einfach folgendermaßen behandelt werden. Der Brief wird mit den für die Rekommandation nötigen Marken versehen und es wird überdies noch eine 5-Hellermarke aufgeklebt. So adjustiert, wird der Brief in den nächsten Postkasten geworfen. Von hier kommt er ins Postamt, der Postbeamte schreibt den Brief ein, stellt das Rezipisse aus und schickt es an den Absender, dessen Adresse auf dem Briefe angegeben sein muß. Um den Brief unter den übrigen Stücken als rekommandierten zu erkennen, müßten eigne durch Form oder Farbe kenntliche Briefumschläge benutzt werden. Die überzählige 5-Hellermarke ist die Bezahlung für das Porto des Rezipisses an den Absender. Auf diese Weise würde sich der Absender den Weg zur Post ersparen, läme aber nach einem Tage dennoch in den Besitz des Rezipisses; die Post aber hätte einen Gewinn an den 5-Hellermarken und überdies eine leichtere Arbeit durch die Verminderung des Parteienverkehrs. Bloß der einzige Einwand ist bei dieser Manipulation möglich, daß die Haftung der Post erst mit Einhandigung des Rezipisses an den Absender beginnt; also die Sicherheit ist nun etwas vermindert. Dagegen wäre aber einzuwenden, daß ja nur solche Briefe so behandelt würden, deren Verlust der Absender nicht stark empfinden würde, und daß gerade deshalb diese Briefe vor einer Verminderung ihrer Sicherheit bewahrt bleiben.«

Papier- und Buchgewerbe Dänemarks. — Aus den Berichten der Fabrik-Inspektoren läßt sich erkennen, in welcher Weise sich die dänische Industrie seit dem Jahre 1897, wo eine allgemeine Industriezählung stattfand, bis 1902 entwickelt hat.

1897 bestanden 10 Papierfabriken mit 902 Arbeitern, 1902 8 Fabriken mit 946 Arbeitern.

Die Papierdüten- und -Schachtelfabriken sind von 32 Betrieben mit 904 Arbeitern auf 34 Betriebe mit 1015 Arbeitern gestiegen.

Das Buchbindergewerbe hat sich um 8 Betriebe mit 176 Arbeitern vermehrt. Es zählt jetzt im ganzen 53 Betriebe mit 725 Arbeitern.

Die Buchdruckereien zeigen eine erhebliche Zunahme. 1897 wurden gezählt 198 Betriebe mit 3346 Arbeitern, 1902 231 Betriebe mit 4012 Arbeitern.

Es fehlt Dänemark an den natürlichen Bedingungen für das Erwerben einer bedeutenden Industrie. Das Land ist zunächst

auf die Landwirtschaft und die Schifffahrt hingewiesen, und wenn sich trotzdem eine größere industrielle Tätigkeit entwickelt hat, so dürfte das bei den meisten Betrieben auf Grundlage der bestehenden Zollgesetzgebung geschehen sein, die sich im Laufe der Jahre mehr und mehr als schutzöllnerisch erwiesen hat. Das jetzige Zollgesetz stammt aus dem Jahre 1863 und hat seit jener Zeit keine wesentlichen Änderungen erfahren. Die seinerzeit festgesetzten Zölle hatten lediglich den Zweck, als fiskalische Zölle zu dienen, haben sich aber für viele Industriezweige als Schutzzölle erwiesen. Der Grund liegt darin, daß viele Waren im Laufe der Zeit billiger hergestellt werden konnten, während die dänischen Zölle, die auf der Verzollung nach Gewicht beruhen, ohne den Wert der Ware zu berücksichtigen, dieselben blieben. Infolgedessen wirkten sie, namentlich für gewichtige einfachere Warensorten als Schutzzölle, und im Schutz dieser Zölle entwickelte sich die dänische Industrie. (Bericht des kais. Deutschen Generalkonsulats in Kopenhagen; Papier-3tg.)

Postwertzeichen-Ausstellung. — Die Preisrichter der internationalen Postwertzeichen-Ausstellung im Architektenhause zu Berlin erkannten die große goldene Medaille folgenden Ausstellern zu: Martin Schröder (Leipzig) — Georg Koch (Bieffen) — Ernst Vincenz (Hamburg) — H. J. Duveen (London) — Baron Antony de Worms (Egham, Surrey [England]) — L. V. R. Hausburg (Weybridge, Surrey) — Carl Gräfe (Steglich) — Baron R. Lehmann (Amsterdam) — Eduard Horak (Braz) — Em. S. Merganoff (Konstantinopel) — Henry J. Croder (San Francisco) — Dr. Luz (Friedenau). Ferner wurden goldene, silberne, bronzene Medaillen und Ehrendiplome verteilt.

Kunstaussstellung. — Dem »Kölner Stadtanzeiger« entnehmen wir folgendes:

»Ein für die Stadt Köln höchst bedeutungsvolles Unternehmen ist nunmehr soweit gereift, daß darüber nähere Angaben in der Öffentlichkeit gemacht werden können. Es handelt sich um eine im Sommer 1905 zu veranstaltende Kunstaussstellung auf dem Gebiete des Kaisergartens. Die Ausstellung wird veranstaltet von dem vor einiger Zeit neugegründeten »Verbande der Kunstfreunde in den Ländern am Rhein« und steht unter dem besondern Protektorat des Großherzogs von Hessen. Sie ist vor allem der modernen Kunst west- und süddeutscher Maler und Bildhauer gewidmet. In einer besondern Abteilung soll aber eine Ausstellung älterer und neuerer Kunstwerke aus Privatbesitz Raum finden, insbesondre wird auch das Kunstgewerbe, vor allem Kölns, auf der Ausstellung vertreten sein. Es wird ein besonderes Gebäude erbaut werden. Vorgeesehen sind daneben besondere Pavillons für größere kunstgewerbliche Gruppen oder Sonderausstellungen. Dagegen sollen alle Zutaten andern Charakters fernbleiben. Die Ausstellung eröffnet eine Reihe Wanderausstellungen, die in dem von der holländischen Grenze bis nach Basel sich ausdehnenden Gebiet für die nächsten Jahre geplant sind. Eine strenge Auswahl der Kunstwerke ist beabsichtigt, so daß keinerlei Anklänge an Verkaufsausstellungen zutage treten.«

Sonnensforschung. — Die National-Akademie der Wissenschaften in Washington hat die Anregung zu einem internationalen Zusammenwirken gegeben, um eine gründliche Erforschung aller auf die Sonne bezüglichen Erscheinungen in die Wege zu leiten. Ein Ausschuss von Gelehrten unter dem Vorsitz von Professor George Hale (Yerkes Sternwarte bei Chicago) ist zurzeit mit Einholung von Sachverständigen-Gutachten aus allen Weltteilen beschäftigt. Im laufenden Monat wird in St. Louis eine allgemeine Versammlung von Gelehrten stattfinden, die an dem Plan tätigen Anteil nehmen wollen. Diese Versammlung wird die Einzelheiten der Ausführung des Unternehmens feststellen.

Schwindelhafte Kolportage. — Ein alter Schwindel wird neuerdings in Berlin und Umgegend wieder lebhaft betrieben. Eine Frauensperson, die in hannoverscher Mundart spricht und, durch ein ansehnliches Äußeres und gewandtes Benehmen unterstützt, sich meist als Malerin einführt, sammelt Abnehmer und Anzahlungen auf ein »Rhein-Album« unter der unwahren Angabe, daß ein Teil des Kaufpreises für die Wohltätigkeitszwecke der Deutschen Reichsfechtshule bestimmt sei. Die Lieferung erfolgt jedoch nicht, denn es ist nur auf die Anzahlung abgesehen. Die Deutsche Reichsfechtshule, in Berlin durch den Verein »Waisenhort« (Geschäftsstelle Kurfürstenstraße 8) vertreten, steht in keinerlei Beziehung zu diesem oder irgend einem andern buchhändlerischen Betriebe. Es empfiehlt sich, die Person, die wegen gleicher Handlungen an andern Orten bereits verfolgt wird, im Betretungsfalle festnehmen zu lassen. (National3tg.)